

60. Jahrgang | Ausgabe 3/2022

LZA Journal

IMPULSE AUS DEM LEBENSZENTRUM

BEILAGE
DAS VOLLE
PROGRAMM
2023

ZURÜCK AUF NULL

Wie Jesus unserer
Schuld begegnet





IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSWEISE

Unser Journal aus dem Lebenszentrum Adelshofen wird vier Mal jährlich versandt.

HERAUSGEBER

Kommunität Adelshofen e.V.

REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Br. Markus Bossert, Elena Eigenbrodt, Kerstin Pletsch, Sr. Meike Walch

ANSCHRIFT

Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen, Wartbergstraße 13

Telefon: 07262/608-0

Fax: 07262/608-50

DIGITAL

info@lza.de, www.lza.de

www.facebook.com/adelshofen

www.soundcloud.com/lebenszentrum-adelshofen

lebenszentrum-adelshofen

GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim

BILDNACHWEIS

Cover: franckreporter/iStockphoto

Wenn nicht anders vermerkt, privat

DRUCK Gronenberg GmbH & Co. Kg, Wiehl

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig, unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht.

Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.

BANKVERBINDUNG LZA

Kreissparkasse Heilbronn

IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84

BIC: HEISDE66XXX

Volksbank Kraichgau eG

IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04

BIC: GENODE61WIE

Evangelische Kreditgenossenschaft

IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152

BIC: GENODEF1EK1

KONTEN FÖRDERSTIFTUNG

SPENDEN

Volksbank Kraichgau eG

IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12

BIC: GENODE61WIE

ZUSTIFTUNGEN

Evangelische Kreditgenossenschaft

IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77

BIC: GENODEF1EK1

@TheologischesSeminarAdelshofen
@Lebenszentrum Adelshofen

@lzaadelshofen

INHALT

6 | 10

THEMA

Zurück auf null
Willi Faix

Die Seele braucht Zeit
Thomas Schäfer



PERSÖNLICH

Recht gut im gläubig sein | Christian Pletsch

Ich muss nicht bei mir stehen bleiben

Samuel Hinderer

Vergebung ist wie eine Zwiebel | Dieter Betz

JAHRESTEAM

Meine Gedanken in seiner Obhut

Hanna Kurzenberger

KOMMUNITÄT

Ich komm ja zurück | Sr. Irmgard Schurz

THEOLOGISCHES SEMINAR

Den nächsten Schritt gegangen:

Dr. Alexander Stavnichuk und Jürgen Schulz

Ich bin doch gut | Joachim Klein

MITARBEITER

Ein Kommen und Gehen: Martin Hauber,

Sr. Heidi Schilbach und Liliana Qorri

Gottes Ruf in den Süden | Ole Kratzat

WIR AKTIV

Ein Rückblick in Bildern

Veranstaltungen

Was. Wann. Wo.

SERVICE

Infos, Gebetsanliegen, Projekte



24

VERANSTALTUNG

Save the Date:
feierliche Stiftungsgründung
und Kommunitätsfeier
am 20. November



Zu den verschiedenen Funktionen und Anwendungsbereichen meines Smartphones gehört auch eine schön designte Stoppuhr. Sie ermöglicht mir, alle Zeitabläufe sekundengenau zu messen. Ob es die Länge meiner Predigt ist, das fehlerfreie Balancieren eines Kindes auf einem Baumstamm oder die Zeit vom grellen Aufleuchten des Blitzes bis zum hörbaren Donnerschlag. Und mit der Funktion „zurücksetzen“ kann ich eine neue Messung starten – sooft ich möchte. „Zurücksetzen“ bedeutet dabei, den Zähler erneut auf Null zu stellen, um eine neue Messung zu starten.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn wir in dieser Ausgabe unseres Journals das Thema Vergebung aufgreifen, steht mir dieses Bild der Stoppuhr als eine gewisse Veranschaulichung dafür vor Augen. Ja, durch die Vergebung erleben wir, dass Gott unseren „Zähler“ auf Null stellt, dass er Befreiung von Schuld gibt, unser Gewissen erleichtert, die Beziehung zu ihm und zu Menschen erneuert. Aber zugleich kommen mir auch manche Fragen. Was macht es denn mit mir, wenn ich doch weiß, dass der Zähler sowieso immer wieder auf Null gestellt wird? Wieweit kann die Vergebung mich verändern? Wie gehe ich damit um, wenn Gott meinem Nächsten vergibt, aber ich ihm nicht vergeben kann?

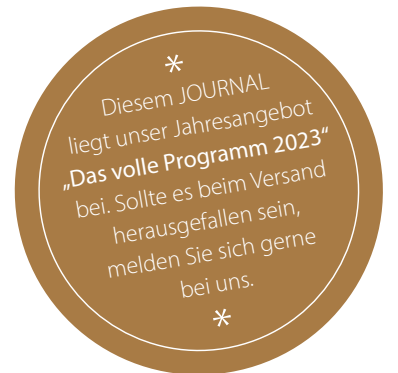
Auf den folgenden Seiten finden Sie zu diesen und weiteren Fragen ganz verschiedene Impulse. Einige sprechen in diesem Zusammenhang vom „Glück der Gnade“, vom guten Umgang mit schlechten Erfahrungen, von der „Kultur der Vergebung“ als ständigem Erneuerungsprozess, von der „Fehlerfreundlichkeit“ und von der benötigten Zeit, Vergebung zu lernen bis hin zu der Erfahrung, befreit das Leben neu zu gestalten. Und es mündet in Überlegungen, wie wir heute mit Menschen unserer nachchristlichen Gesellschaft über dieses Thema ins Gespräch kommen können. Viel Freude beim Lesen dieser Beiträge!

Auch dieses Mal berichten wir von Ereignissen aus der Mitarbeiterschaft, der Kommunität und von Diensten – gekoppelt mit einem Ausblick auf die geplanten Veranstaltungen und Einsätze. Und schon jetzt weisen wir auf die Jubiläums-Kommunitätsfeier am 20. November dieses Jahres hin. Es würde uns sehr freuen, diesen Tag mit Ihnen gemeinsam zu feiern.

Für heute grüße ich Sie herzlich
Ihr Br. Matthias Böker
Leiter der Kommunität und des Lebenszentrums



*Was macht es denn mit mir,
wenn ich doch weiss, dass der Zähler
sowieso immer wieder auf
Null gestellt wird?*



Ich muss nicht bei mir stehen bleiben



Samuel Hinderer war 2014/2015 im Jahresteam und unterstützt uns seitdem unter anderem auch bei der Datenpflege unserer Website

Gnade macht für mich den entscheidenden Unterschied aus. Gäbe es keine Gnade, worin wäre meine Hoffnung begründet? Mein Leben ist voller Schuld und die überwiegend selbstverschuldete Trennung zwischen mir und Gott ist unübersehbar. Dazu ist die Bibel in diesem Punkt sehr klar. Der Sünde Lohn ist der Tod. Also was nun, wenn es keine Gnade gäbe? Disziplin und gute Vorsätze, Opfer und Hingabe? Das Prinzip der Selbstverbesserung hat in meinem Leben bisher nicht funktioniert. Wie oft bin ich trotz bester Vorsätze nur kurze Zeit später wieder an genau der gleichen Stelle gestanden? Auch das Gedankenkonstrukt, Gott

würde besänftigt, wenn ich nur auf dies oder jenes verzichten würde, scheitert für mich schon bei der Frage: Auf wieviel oder auf was genau muss verzichtet werden, damit es ausreichend ist, und bin ich auch fähig, das konsequent zu leben? Zum Glück durfte ich Jesus und seine Gnade kennen lernen. Jesus kommt mir entgegen, reicht mir die Hand und sagt: „Ich vergebe dir“. Was für eine unbegreifliche Botschaft und doch ist sie wahr! Das darf und will ich immer wieder in meinem eigenen Leben erfahren. Ich muss nicht bei mir und meinen Möglichkeiten stehen bleiben, sondern darf mit allen Dingen zu Jesus und seiner Gnade kommen.

Dieter Betz ist selbständiger Kommunikationsdesigner, langjähriger Freund und Unterstützer unserer Arbeit und der kreative Kopf auch hinter diesem Journal



Vergebung ist wie eine Zwiebel

Wir waren ein gutes Team, haben viel miteinander erlebt und miteinander Reich Gottes gebaut. Dann der Bruch: Uneinigkeit bei einem wichtigen Punkt, Gespräche, Vorwürfe, Trennung. Einige Aussagen und Verhaltensweisen verletzten mich tief und führten im Laufe der nächsten Tage und Wochen zu Bitterkeit und Unversöhnlichkeit. Es folgten Wochen, in denen meine Gedanken kreisten und meine Seele total aufgewühlt war. Gute Freunde hörten zu, beteten und ermutigten mich. Das tat kurz gut, aber die Verletzungen blieben. Eine befreundete Seelsorgerin sagte irgendwann diesen Satz: „Vergebung ist wie eine Zwiebel, wenn du eine Haut abgeschält hast, kommt die nächste. Aber irgendwann bist du durch“.

Und so habe ich angefangen „Zwiebel zu schälen“ und schnell gemerkt, was sie mit diesem Satz meinte. Mein Gebet war: „Herr, ich möchte vergeben und ich gebe alles, was mich so verletzt hat, an dich ab“. Keine 10 Minuten später waren die alten Gefühle und Gedanken wieder da. Und so habe ich wieder alles an Jesus abgegeben – „Zwiebel geschält.“ Und das über Monate und Jahre. Durch eine Predigt änderte sich meine Blickrichtung. Ich konnte erkennen, dass Gott auch solche Umstände in meinem Leben benutzt, um aus Schlechtem, Gutes zu machen. Das war für mich die „Brücke“ zur Vergebung, die ich dann auch konkret vor Gott und den beteiligten Personen aussprechen konnte.



AUCH JETZT NOCH FÜR DAS JAHRESTEAM 2022 BEWERBEN!
www.LZA.de/jahresteam

Meine Gedanken in seiner Obhut

Während meiner Zeit im Jahresteam ist mir sehr deutlich geworden, wie stark sich meine Laune auf den Weg hin zur Sünde auswirkt. Sinkt meine Stimmung in den Keller, neige ich dazu, viel schneller und mit einer Leichtigkeit über andere zu urteilen und Schuld auf mich zu laden. Ja, es scheint, als wäre mein Missmut eine passende Entschuldigung für meine Übertretungen, ganz nach dem Motto: „Ich bin schlecht gelaunt, ich darf das.“ Doch der erste Schritt in Richtung Besserung ist die Erkenntnis. Das habe ich auch im Jahresteam verinnerlicht.

Viel Inspiration in diesem Reifeprozess und im Wachstum meiner Persönlichkeit habe ich aus einem Buch geschöpft, welches ich hier in der LZA-Bibliothek gefunden habe. Darin ging es nicht nur darum, wie wichtig es ist, sich seine Fehler und Emotionen einzugestehen, anstatt sie zu leugnen, sondern auch darum, diese anzupacken. Ein Punkt auf dem Weg dahin ist es, seine Gedanken unter Kontrolle zu halten, sie nicht in negative Denkweisen rutschen zu lassen. Dazu gehört auch, seine Gedanken und Gefühle Gott hinzulegen und darauf zu vertrauen, dass sie in seiner Obhut besser aufgehoben und verwaltet sind. So wie es in 2. Korinther 10,4-5 heißt: „Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir überspitzte Gedankengebäude und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi“.

Ich habe das natürlich nicht gemeistert, ich habe immer noch hin und wieder schlechte Laune und ich bin nicht frei von Sünde, aber ich kann das nun so annehmen und mich auf diesen Prozess einlassen. Mir wurde auch klar, dass es wichtig ist, andere auf ihre Schuld anzusprechen, weil die meisten Menschen gar nicht ahnen, was ihre Tat für Auswirkungen haben könnte. Das ist oft unschön und mir persönlich auch sehr unangenehm, weshalb es mir auch immer noch schwerfällt und ich es lieber umgehe. Das ist ein Punkt, an dem ich noch zu lernen habe, allerdings ist das hier der ideale Ort, um das ganz praktisch anzugehen, da man mit vielen Menschen in Kontakt kommt und das Zusammenleben nie ganz reibungslos verläuft. In dem Jahr hier durfte ich bisher so viel im Glauben lernen und wachsen. Ein Jahr voller Erkenntnisse über mich und das Leben mit Gott. Dafür bin ich Gott genauso dankbar wie für die Möglichkeiten, an meine Schwächen zu arbeiten und die Herausforderungen anzugehen, die sich mir bieten.

Hanna Kurzenberger ist Teil unseres Jahresteams 2021/2022 und wird ab diesem Sommer ein Studium zur Bibliothekarin angehen

Recht gut im gläubig sein

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen – so lautet die Jahreslosung für 2022. Aufgewachsen in einem christlichen Elternhaus durfte ich schon sehr früh erfahren, dass Jesus mit offenen Armen auf mich wartet und bedingungslos annimmt. Auf einer Jungcharfreizeit sagte ich ihm, dass ich seine Vergebung brauche und ihm nachfolgen wolle. Doch irgendwie kam ich mir komisch vor. Hatte ich nicht vorher auch schon alle Bibelverse in der Sonntagschule auswendig gelernt? Ich war – dachte ich – recht gut im „gläubig sein“. Als Teenager las ich krasse Bekehrungsgeschichten von Menschen, die echt viel Mist gebaut hatten. Aber ich...? Hatte ich nicht so ziemlich viel richtig gemacht? Brauchte ich überhaupt Gnade und Vergebung? Ich schwankte zwischen ungutem Stolz und dem Gedanken, ich sollte einfach mal mehr sündigen, damit ich auch so eine krasse Bekehrung haben

könnte. Dann könnte ich auch Gottes Gnade groß machen. Aber so? Heute bin ich Gott dankbar, dass er mich davor bewahrt hat. Denn mit der Zeit wurde mir klar: Dass ich in einer christlichen Familie aufwachsen durfte, war Gnade. Der Vers, aus dem die Jahreslosung ist, heißt vollständig: „Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus-

stoßen.“ Gnade war es, dass ich auf der Jungcharfreizeit in die Nachfolge starten durfte. Völlig unverdient hatte Gott mich vor manchen ungunstigen Entscheidungen bewahrt – wenn auch nicht vor allen.

Mit meinen falschen Wegen habe ich anderen Menschen und mir selbst Schaden zugefügt. Dass ich trotzdem mit Jesus leben darf, ist Gottes Gnade – auch für mich.

Christian Pletsch gehört seit 2016 zum Mitarbeiterteam des LZA und wurde - zum Start im November - zum ersten Vorstandsvorsitzenden der neu geschaffenen Stiftung berufen





ZURÜCK AUF NULL

Auf Null zurück, wer möchte das nicht? Ganz von vorne beginnen. Neu anfangen. Aber geht das überhaupt? Unser Leben ist doch keine Festplatte wie beim Computer, die wir löschen können. Willi Faix meint: Zurück auf Null, ja, das geht gut! Allerdings nur bei Gott. Wie dieser Neustart gelingen kann, und wie wir ein neues Leben leben, als wäre das alte nicht mehr da, erklärt er hier.

Für solch einen Neustart hat Gott eine Möglichkeit geschaffen: Jesus. Unsere Gottesferne hat Jesus durch seinen Tod am Kreuz aufgehoben und damit die Voraussetzungen für einen Neuanfang geschaffen. Gott hat den ersten Schritt getan und alle Schuld der Vergangenheit und Zukunft für uns gesühnt (Gal 1,4), damit wir versöhnt leben können (2Kor 5,18/19). Der Apostel Paulus sagt es so: „Er (Gott) hat den Schuldschein, der mit seinen Forderungen gegen uns gerichtet war, für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt.“ (Kol 2,14, NeÜ). Alle unsere Verfehlungen sind bereits mit Jesus ans Kreuz genagelt und damit beseitigt. Jesus hat unser Leben mit allen seinen Verfehlungen und dem Schuldiggewordensein auf Null gesetzt. Ein neues schuldenfreies Leben ist möglich. Wir fragen erstaunt: Warum ist das so? Die Antwort lautet: „Er (Gott) hat den, der ohne Sünde war, für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch ihn zu der Gerechtigkeit kommen, mit der wir vor Gott bestehen können.“ (2Kor 5,21, NeÜ). Entscheidend sind die zwei kleinen Wörtchen „für uns“. Mit anderen Worten: Jesus hat unser altes Leben auf sich genommen

und tauscht es mit einem neuen Leben ein. Das Wort Gerechtigkeit steht hier für das neue Leben. Dieses neue Leben ist ein Geschenk Gottes an uns. „Denn durch die Gnade seid ihr gerettet worden aufgrund des Glaubens. Dazu habt ihr selbst nichts getan, es ist Gottes Geschenk.“ (Eph 2,8, NeÜ). Haben Sie dieses Geschenk Gottes schon angenommen? Wenn nicht, dann empfangen Sie es jetzt im Glauben und beten: „Herr Jesus Christus, ich gebe dir mein schuldbeladenes Leben. Bitte gib mir dafür Dein neues Leben.“

So einfach? Oder einfach so?

Jetzt ist Ihr Leben auf Null gestellt. Das neue Leben kann beginnen. (2Kor 5,17) Wir merken aber sehr schnell, dass wir in unserem Miteinander wieder schuldig



Wilhelm Faix gehört seit 1978 zum Lebenszentrum und der Kommunität, sammelte, bevor er nach Adelschhofen kam, 15 Jahre lang praktische Erfahrung im Gemeindebau. Er lehrte am Theologischen Seminar Adelschhofen Teamarbeit, Gemeindebau, Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie. Daneben war er in der Gemeindeberatung und Seelsorge tätig und ist nach wie vor als Persönlichkeitscoach aktiv. Er ist mit Barbara verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

werden. Dann gilt es wieder die Schuld bei Jesus abzuladen, damit es wieder auf Null gestellt wird. Sie sagen: So einfach ist das? Versuchen Sie es und Sie werden merken, dass es gar nicht so einfach ist sich Schuld und Versagen einzugestehen. Wir sind alle Meister im Schuld-Verschiebe-Spiel. Wir sehen die Schuld und das Versagen immer bei den anderen. Ich hatte mit meiner Frau Streit. Eigentlich eine Lappalie. Ich sagte einige böse und unguete Worte. Verärgert ging ich an meine Arbeit. Aber in mir rumorte es. Du musst dich entschuldigen. Eigentlich klar, aber ich, jetzt? Es beginnt ein Kampf in mir. Wer wird diesen Kampf gewinnen? Viele Gedanken schießen mir durch den Kopf. Eigentlich ist sie schuldig, und jeder sagt schließlich mal ein böses Wort. Dafür braucht man sich doch nicht entschuldigen. Meine Frau sollte sich entschuldigen, dass sie mich zu solchen Worten gereizt hat. Schließlich raffte ich mich auf und gehe zu meiner Frau. „Bitte entschuldige, dass ich vorhin so heftig reagiert habe und böse Worte sagte.“ Meine Frau vergibt mir und in meinem Herzen kehrt wieder Friede ein. Kennen Sie solche Situationen auch? —>

Eine Frage der Revolution

Eigentlich ist es doch völlig klar, dass wir aneinander schuldig werden und uns darum auch entschuldigen müssen. Aber ist es wirklich so klar? Überlegen Sie: Wann habe Sie sich zum letzten Mal entschuldigt? Es ist kein Problem ganz allgemein darüber zu sprechen, dass wir als Menschen schuldig werden und uns darum auch entschuldigen sollten, aber wenn es mich betrifft, dass ich mich entschuldigen soll, dann ist es nicht mehr so klar. Wir haben alle kein Problem ganz allgemein Vergebung zu beanspruchen und zu fordern, aber wenn es darum geht, dass der Mann die Frau und umgekehrt oder die Eltern die Kinder oder ein Gemeindeglied das andere um Entschuldigung bitten sollen, dann wird es schwierig. Dann kommen wir an unsere Grenze, dann finden wir Gründe, warum ich es nicht tun brauche. Aber so bedingungslos wie Gott in Jesus Christus uns vergeben hat, so bedingungslos sollten auch wir vergeben. Wir brauchen dringend eine „Kultur der Vergebung“ und müssen weg von der „Kultur der Schuldzuweisung“. Wir finden immer jemanden, der Schuld hat und eine Erklärung, warum man selbst im Recht ist. Das gilt nicht nur für Streit in der Ehe und Auseinandersetzungen mit den Kindern, sondern auch im Miteinander in der Gemeinde oder mit dem Arbeitskollegen und Nachbarn oder auch was die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen betrifft. Viele Freundschaften, Hauskreise und auch Gemeinden sind zum Beispiel wegen der Corona-Impffrage auseinandergebrochen. Theologisch ist in solchen Auseinandersetzungen immer klar: Wir leben von der Vergebung Gottes und es ist wichtig, einander zu vergeben. Der Weg aber selbst um Vergebung zu bitten und Vergebung zu gewähren, ist ein weiter Weg, und oft genug wird er gar nicht beschritten. Aber wir sollten uns im

Klaren sein, wenn wir nicht bereit sind zu vergeben und um Vergebung zu bitten, lehnen wir auch die Vergebung, die Gott in Jesus Christus für uns gewirkt hat, ab.

Immer ohne aufzuhören

Jesus lehrt uns im „Vater unser“ beten: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldner vergeben.“ (Matth 5,12). Jesus spricht in dieser Bitte das zentrale Thema der Vergebung an. Diese Bitte macht uns deutlich, dass wir immer wieder schuldig werden und Vergebung benötigen und dass Menschen an uns schuldig werden, denen wir vergeben sollen. Eigentlich müssten wir diese Bitte so übersetzen: „Vergib uns unsere Schuld, so wie wir vergeben haben und immer wieder vergeben, die an uns schuldig werden“. Jesus erklärt uns diese Bitte in einem Gleichnis, als Petrus ihn fragt, wie oft man vergeben soll. Die Rabbiner lehrten, dass man einem Menschen viermal täglich vergeben soll. Petrus geht weit darüber hinaus, wenn er von siebenmal täglich spricht. Die Antwort Jesu lautet: nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal, das heißt immer, ohne aufzuhören. (Mt 18,21-35)

Wie oft sind Sie bereit zu vergeben? Diese Bitte im Vaterunser verstärkt Jesus in einem Nachtrag zum Vaterunser, wenn er sagt (Matth 5,14-15, ZB): „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird auch euer Vater eure Verfehlungen nicht vergeben.“ Die Vergebung, die wir von Gott für uns erbitten und auch bekommen, ist abhängig von unserer Vergebungsbereitschaft, die wir anderen gegenüber gewähren, die an uns schuldig geworden sind. Das Leben auf dieser Erde ist immer mit schuldigwerden verbunden, darum gehört die

Bereitschaft zur Vergebung (vgl. 1Joh 1,7; 3,3; 2Petr 1,9) und Erneuerung (vgl. Röm 12,2; Tit 3,5) zum alltäglichen Leben. Jeder von uns sollte sich darum fragen: Wie steht es mit meiner Vergebungsbereitschaft, besonders Menschen gegenüber, die an mir schuldig geworden sind? Gibt es Menschen, die ich um Vergebung bitten sollte?

Wir halten fest: Bevor wir Menschen irgendeine Schuld begangen haben, hat Gott sie schon für nicht vorhanden erklärt. Vergebung ist darum nichts anderes, als dass ich Jesus bitte, den Müll, der sich in meinem Leben angesammelt hat, wegzunehmen, damit das neue Leben wieder möglich ist. Der Müll, den Jesus für mich entsorgt, hat zur Folge, dass ich bereit bin zu vergeben, damit der Müll, der sich zwischen uns Menschen ansammelt, von Jesus entsorgt werden kann. Warum ist das so? Es hat seinen Grund darin, dass wir das neue Leben in Jesus Christus in unserem alten Leben empfangen. Es ist also weiter möglich schuldig zu werden und wir werden ständig schuldig. Wir erfahren es immer wieder und können mit dem Psalmisten sprechen: „*Meine Schuld ist mir über den Kopf gewachsen; sie wiegt zu schwer, ich kann sie nicht mehr tragen.*“ (Ps 38,5, GNB). Vergebung ist darum der ständige Erneuerungsprozess des neuen Lebens aus Gott (Röm 12,2). Damit unser Leben immer wieder auf Null gestellt wird, gilt es dem Beispiel Gottes zu folgen (Gal 5,1). Dann werden wir zu einem guten Geruch für unsere Umwelt (2Kor 2,14-15). So gewinnt Christus Gestalt in uns (Gal 4,19). Gottes Ziel ist es, dass wir als neue Menschen aus den von Gott für uns bereitgestellten „guten Werken“ unser Leben gestalten (Eph 2,10). Das ist eine lebenslange Aufgabe, die wir gemeinsam anpacken sollten.

Sind Sie bereit „Zurück auf Null“ zu gehen? Stellen Sie sich nur einmal vor, was das für Ihre Ehe, Ihre Familie, Ihre Nachbarschaft, Ihre Verwandtschaft, Ihr Miteinander in der Gemeinde und Ihr gesellschaftspolitisches Engagement bedeuten könnte!

„So einfach ist das? Versuchen Sie es und Sie werden merken, dass es gar nicht so einfach ist sich Schuld und Versagen einzugestehen. Wir sind alle Meister im Schuld-Verschiebe-Spiel. Wir sehen die Schuld und das Versagen immer bei den anderen.“

Info

Nie mehr Mitarbeitermangel?

Was wie ein Traum klingt, ist tatsächlich möglich: nämlich dann, wenn wir die Menschen in unseren Kirchen und Gemeinden ernst nehmen, mit ihren Gaben und Fähigkeiten fördern und in die Arbeit vor Ort einbeziehen. Wie das geht? Mit Teamarbeit.

Das neue Buch von Wilhelm Faix erscheint Anfang August bei Neukirchener, hat 240 Seiten und kostet 24,00 Euro.



DIE SEELE BRAUCHT ZEIT

Wenn theoretisch als richtig befundene Themen plötzlich ganz persönlich werden, kann einem schon mal das ein oder andere Wort im Hals stecken bleiben.

Thomas Schäfer weiß, wovon er spricht, und das nicht nur als Seelsorger, sondern auch als betroffener Mensch.

Gott vergibt – das sagt er uns zu. Als Kind und Jugendlicher hatte ich durch mein katholisches Elternhaus ein frühes Empfinden dafür, was in Gottes Augen gut ist und wo ich das Ziel verfehle und mich schuldig mache. Von daher war es mir wichtig, im Gebet die Vergebung zu erfahren. Doch es wurde nochmals etwas ganz Anderes, als ich mit Anfang 20 wirklich begriffen habe, was Jesus für uns Menschen durch sein Opfer am Kreuz „vollbracht“ hat, und ihm mein Leben übergab. Das Geschenk der ewigen Erlösung und die Gewissheit seiner bedingungslosen Liebe und Treue zu mir, hat mir ein ganz neues Leben ermöglicht. Seither erlebe ich bei allem Ehrlichwerden und manchmal auch schmerzvollen Momenten mit dem eigenen Versagen, wie befreiend es ist, aus der Vergabung Jesu zu leben. Es bleibt ein Geheimnis des Glaubens, über das ich nicht verfüge, und zugleich ist es eine zutiefst dankbar empfundene Wirklichkeit: Jesu Sanftmütigkeit und versöhnende Kraft macht immerzu einen Neuanfang möglich. Mit mir selbst und auch mit meinem Nächsten.

Nah und schmerzhaft

Meine Frau hat vor Jahren den Begriff „Fehlerfreundlichkeit“ für unseren Ehe- und Familienalltag geprägt. Mir gefällt diese Beschreibung sehr, denn Fehler machen wir alle und wir alle stoßen an unsere Grenzen – niemand ist perfekt, wo auch immer wir miteinander leben. So gehört es für mich zur täglichen Übung in meiner Nachfolge mit mir selbst barmherzig zu sein und mit dem Gegenüber in gleicher Weise, wenn Schuld und Schuld-



Foto: Photographeeu / Adobe Stock

gefühle mich belasten. Mir kommt dazu das Jesuswort in den Sinn: „*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*“ (Lukas 6,36).

Wenn Vergebung etwas benötigt, dann ist es Zeit! Wenn jemand vor mir steht und mich auf einen Fehler hinweist oder ich selbst den Geistesblitz der Erkenntnis habe, dann mag das hier und da schon mal gehen, dass ich zeitnah um Verge-

bung bitte. Ich denke da an Situationen mit unseren Kindern, wenn ich manchmal an ihrer Zimmertür gestanden bin und geklopft habe, um Verzeihung zu bitten. Aber wenn es mir selbst oder der Person nicht einmal bewusst ist oder gar nicht in den Sinn kommt? Dann merke ich wie herausfordernd es ist, den ersten Schritt zu machen, zu vergeben und dann loszulassen, um selbst befreit weitergehen zu können. Vor allem, je näher

„Wenn ich die Worte höre „Christi Leib für dich gegeben – Jesu Blut für dich vergossen“, dann weiß ich: es geht nicht allein um einen heiligen Zustand, den ich Jesus verdanke, es geht um eine heile Beziehung.“

mir Menschen sind, desto mehr kann ich verletzen oder auch verletzt werden. In solchen Beziehungskonflikten erlebe ich, wie wichtig es ist, der eigenen Seele Zeit zu geben. Und wie hilfreich ist es, wenn ich dann noch einen Menschen an der Seite habe, der mir zuhört und mich im Gebet begleitet.

Über Motive und Mut

In solchen Zeiten innerer Zerrissenheit erlebe ich oft so was wie ein Gefühlskarussell: Ärger, Schmerz, Wut, Traurigkeit, negatives Denken, Unrechtsempfinden, bis hin zur Selbstanklage, Reue und Sehnsucht nach Klärung, Frieden, Vergewisserung und Zuspruch. Und ich habe gelernt: alles darf sein, will angeschaut und heil werden durch die große Kraft der Barmherzigkeit Gottes. Mir steht eine Mitarbeitersituation in der Gemeinde vor Augen. Die unterschiedlichen Sichtweisen eines Mitarbeiters in theologischen Fragen und was die eigene Stärke angeht, haben sich letztlich als eine Machtfrage entpuppt. Dies zu erkennen, brauchte intensive Zeit im Gebet, innerer Klärung eigener Motive und Denkweisen, und vor allem Mut zu handeln, den Zeitpunkt zu erkennen, um zu reden und das Problem nicht auszusetzen oder auf die lange Bank zu schieben. Mit Hilfe von professioneller Beratung und der Bereitschaft zu vergeben, ergaben sich ganz neue Sichtweisen und Schritte.

Vergeben heißt nicht auszublenden, vergessen oder gar etwas richtigheißen. Es heißt vor allem, alles abgeben an den, der uns sieht, der uns durch und durch kennt und versteht. Der uns beim Namen ge-

rufen und erlöst hat und für alles bezahlt hat, der für Gerechtigkeit sorgt und alles wett macht durch seine „teure Gnade“, wie Bonhoeffer sie beschreibt. Der lebendige Glaube an Jesus Christus ermöglichte mir nicht zu verbittern, sondern nach vorne zu blicken, neue Wege zu gehen. Mit dem Mitarbeiter bin ich nach wie vor herzlich verbunden. Klärende Gespräche waren dazu nötig und für mich befreiend, um die wunden Punkte anzusprechen und die vergebende Liebe von Jesus zu erleben, die das Schuldkonto wieder „auf Null“ gestellt hat und ein gemeinsames Weitergehen ermöglichte.

Ob mit oder ohne Schuld

Was jede Abendmahlsfeier verdeutlicht und zuspricht, ist, was Jesus für uns alle getan hat. Hier erlebe ich, wie meine Sünden Jesus ans Kreuz gebracht haben und wie er mir von dort immerzu seine Hand reicht. Wenn ich die Worte höre „Christi Leib für dich gegeben – Jesu Blut für dich vergossen“, dann weiß ich: es geht nicht allein um einen heiligen Zustand, den ich Jesus verdanke, es geht um eine heile Beziehung. Jesus hat sein Blut vergossen, damit ich leben und stets in seine geöffneten Arme kommen kann – ob mit oder ohne Schuld. Und da, wo ich Vergebung meiner Schuld erfahre, da geschieht Neues, da wird der Mensch durch die Gnade wieder neu gemacht. Ich kann aus der Kraft Jesu neue Schritte wagen und dazu seine Vergebungsbe-

reitschaft weitertragen in mein Umfeld, wo es ebenso dieses Licht und diese versöhnende Kraft braucht. Das erlebe ich im Privaten wie als Pastor und nun als Klinikseelsorger am Krankenbett, wo so manche Schuldfrage quält und Jesus da ist, hilft und heilt.

„Dann merke ich wie herausfordernd es ist, den ersten Schritt zu machen, zu vergeben und dann loszulassen, um selbst befreit weitergehen zu können.“

Die Bibel zeigt, dass Gott gerade durch Vergebung seine Liebesgeschichte mit jedem von uns schreibt. Jesus ermöglicht jedem jederzeit einen Neuanfang. Ich brauche nicht verzweifeln, wenn das Gewissen oder gar der Feind anklagt. Mit Gottes Hilfe gibt es immer einen Weg – egal, was mir passiert ist, seine Gnade genügt wirklich. In dieser Beziehung zu Jesus komme ich zur Ruhe, finde ich Frieden und Vergebung. Weil Jesus alles gegeben hat und gibt, lohnt es sich unbedingt, Empfangender und Lernender zu bleiben, Jesus Christus nachzufolgen und Ihm die Ehre zu geben.



Thomas Schäfer absolvierte 1994 am TSA und arbeitete anschließend 6 Jahre als Gemeindediakon in Glauchau/Sachsen. Ab 2000 war er 13 Jahre Gemeinschaftspastor in KA-Durlach und 8 Jahre in Hockenheim. Seit 2021 arbeitet er als Seelsorger am Universitätsklinikum Mannheim, im Herbst 2022 wird er Mitglied im Stiftungsbeirat des LZA. Gemeinsam mit seiner Frau Britta hat er zwei erwachsene Kinder.

ICH KOMM JA ZURÜCK

Erst führte Gott sie aus dunklen Zeiten, dann hinein in den Buchladen des LZA und nun in den Ruhestand. Wobei Ruhestand hier sicher ein dehnbarer Begriff ist. Sr. Irmgard Schurz blickt zurück und schaut nach vorn. Und sie meint: Es kann nur gut werden, wenn Jesus die Fäden zieht.

1997

Gibt es für mich überhaupt noch einen Platz in Adelshofen? Solche und ähnliche Gedanken bewegten mich. Ich steckte in einer schweren Lebenskrise und Erschöpfungsdepression. Diese harte Zeit verbrachte ich in einer kleinen Schwesternschaft in der Schweiz. Hinter mir lagen einige Monate mit fachärztlicher Begleitung. Wie sollte denn nur der Wiedereinstieg ins Arbeitsleben gelingen?

Neben all den Sorgen und zweifelnden Gedanken kam ganz zaghaft der Wunsch in mir auf: Könnte ich nicht vielleicht in unserer Bücherstube mitarbeiten? Diesen Wunsch machte ich zum täglichen Gebet. Eines Tages besuchte mich unsere damals leitende Schwester und sagte: „Wir vom Leitungsteam könnten uns vorstellen, dass du im Buchladen mitarbeitest, wäre das etwas für dich?“ Das war eine direkte Berufung Gottes für mich nach dieser schweren Wegstrecke. Was für eine wunderbare Ermutigung! „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ Jeremia 29,11. Ich konnte nur staunen, dass Gott damit eine ganz neue Seite in meinem Lebensbuch aufgeschlagen hatte. Seitdem sind 24 Jahre vergangen. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich nochmals so eine schöne und reiche Zeit erleben würde.

„Damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich nochmals so eine schöne und reiche Zeit erleben würde.“

Ich stehe voll auf Bücher

Ich kaufe schon immer gerne ein. Das konnte ich nun genügend machen. Im Frühjahr und Sommer bei den Vertreterbesuchen, auf der Buchmesse, im ganz normalen Alltag. Besonders schön war es für mich, wenn die druckfrischen Broschüren von den Verlagen ins Haus kamen und ich mir ein Bild machen konnte von den brandneuen Büchern. Es hat mir und meinen Kolleginnen viel Spaß gemacht, in den Katalogen zu stöbern und beim Vertreterbesuch einzukaufen. Später merkten wir, dass Jesus uns bei der Auswahl geführt hatte. Schon immer habe ich gerne gelesen, als Kind oft mit Taschenlampe. Meine Eltern sollten nicht merken, dass ich immer noch nicht schlief. In meinem Bücherstubenjob konnte ich nun grenzenlos lesen! So wurde es für mich zum schönen und täglichen Ritual, abends vor dem Schlafengehen noch in einem Buch zu lesen. Ich lernte die Bücher zu verschiedenen Themen kennen, um sie dann auch Kunden empfehlen zu können.

Genau das richtige Lied

„Ich suche etwas für meine schwer kranke Freundin...“, sagte mir eine Kundin. Mir fiel ein Lied von Udo Zimmermann ein, das mir selbst zum Lebensbegleiter geworden ist: „Ich bin bei dir, keinen Augenblick bist du allein, vertraue mir, dann kehrt bei dir bald Ruhe ein. Wirf zu mir her, was dich beschwert und was dich lähmt, ich bin dein Gott, der dich und deine Nöte kennt...“. Ich spielte das Lied vor – „Die nehme ich ...“, sagte die Kundin ganz schnell. Wir hatten beide den Eindruck, dass es genau das Richtige ist, was ihre Freundin brauchte. Später erfahre ich, dass die sterbende Freundin das Lied noch hörte und „himmlisch“ sagte. Kurz darauf ging sie heim zu ihrem Herrn. Nicht immer erfuhr ich, wie Empfehlungen von mir ankamen. Aber ich vertraue darauf, dass Jesus die vielen Bücher und Tonträger gebraucht hat, um Menschen zu erfreuen, aufzurichten, und zu segnen. Es lag mir sehr am Herzen, herauszufinden, was Menschen wirklich brauchen. Darin erlebte ich oft Gottes konkrete Führung.

Immer auf Empfang

Die beiden Kindertage im Frühjahr, die Oasentage für Frauen und unsere Kommunitätsfeier im November gehörten zu den größten Veranstaltungen in unserem Haus. Schon Wochen vorher machte ich mir Gedanken, was an diesen Tagen empfohlen werden soll. Wie viele Büchertische soll ich vorbereiten? Was muss ich noch alles bestellen? Am Tag selbst quoll unsere Bücherstube in den Pausen oft über. Wie gut, dass wir ein eingespieltes Team waren und auch Freunde von außerhalb uns immer wieder unter die Arme griffen. Es war so schön für mich,



„Es war so schön für mich, wenn Freunde vom Dorf und der Umgebung in den Buchladen kamen und wir gemeinsam etwas Passendes gefunden haben.“

wenn Freunde vom Dorf und der Umgebung in den Buchladen kamen und wir gemeinsam etwas Passendes gefunden haben. Wir hatten in unserem Laden extra eine kleine Spielzeugkassette für Kinder, so waren diese beschäftigt und die Mütter konnten sich in Ruhe umschauchen. Bei Freizeiten kamen oft dieselben Kinder wieder ins Haus und so entwickelten sich über die Jahre schöne Freundschaften. Aber auch die Hausgemeinschaft kauft ja bei uns ein. Es gab unzählige Begegnungen mit unseren Studierenden, die oft kamen und sagten: „Sr. Irmgard, ich muss jetzt mal eine Studier-Pause einlegen“. Mir lag es immer am Herzen, ein offenes Ohr für jeden zu haben. Egal, ob sie oder er etwas kaufte oder nicht.

Ein neuer Lebensabschnitt

Ich fühle mich mit diesem wunderbaren Arbeitsplatz, an den Jesus mich für 24 Jahre berief, von ihm reich beschenkt. Und da ich nun das Rentenalter erreicht habe, gebe ich die Verantwortung mit einem lachenden und weinenden Auge in andere Hände.

Ab September 2022 bin ich dann mal weg. Aus dem Laden und auch aus dem Zentrum. Aber nur für einen „Moment“, natürlich. Nach einer kleinen Auszeit komme ich Anfang Januar 2023 wieder zurück ins Lebenszentrum. Und bin dann mal wieder da! Und ich bin gespannt, was alles auf mich zukommen wird, wenn Jesus eine weitere Seite in meinem Lebensbuch umblättert.

Sr. Irmgard Schurz ist gelernte Krankenschwester und Kunsttherapeutin, durchlief das Jahresteam und Theologische Seminar im Haus, gehört seit 1985 zur Kommunität, liebt bunte Farben und ist begeistert von Trödelmärkten.



DEN NÄCHSTEN SCHRITT GEGANGEN

Bewegung löst bei Menschen bisweilen sehr unterschiedliche Gefühle aus: manche machen sich Sorgen und fürchten Instabilität, andere sehen Dynamik und die neuen Möglichkeiten.

Das fasst auch den Leitungswechsel am Theologischen Seminar ganz gut zusammen, meint Br. Matthias Böker.

In den vergangenen Jahren leitete **Dr. Alexander Stavnichuk** mit viel Elan als Rektor das Theologische Seminar. Dann deutete sich eine Veränderung seines Arbeitsschwerpunktes in der Weise an, dass er als Gastdozent weiterhin am TSA unterrichten, aber hauptberuflich in den Pfarrdienst der Badischen Landeskirche wechseln würde. Dieser Wechsel ist seit dem 1. März 2022 vollzogen. Leidenschaftlich verfolgte er theologische Fragestellungen. Mit kreativen Denkansätzen inspirierte und motivierte er die Studierenden, sich in allen Wissensbereichen auf eine – wie er es treffend ausdrückte –

„spannende Entdeckerreise“ zu begeben. Neben diesen Tätigkeitsbereichen verantwortete er auch das Akademische Aufbaustudium, das es in Verbindung mit der University of South Africa (UNISA) im Bereich der Praktischen Theologie sowohl Absolventen des Theologischen Seminars Adelshofen als auch Absolventen anderer Theologischer Ausbildungsstätten ermöglicht, ihren Master- oder Dokortitel an der UNISA zu erwerben. Wir danken Dr. Alexander Stavnichuk herzlich für seinen Dienst in diesen Jahren und erbitten Gottes Segen für seine Schritte in ein neues Land.



Es freut uns sehr, dass wir inzwischen **Jürgen Schulz** als neuen TSA-Rektor berufen konnten. Er wird seine neue Aufgabe zwar erst am 1. Januar 2023 anreten, aber wir baten ihn schon einmal, sich hier kurz vorzustellen. Wir sind sehr dankbar, dass bis zu seinem Antritt unser bisheriger Studienleiter, Joachim Klein, das TSA als kommissarischer Rektor leitet.

Jürgen Schulz: *Zwei Fragen haben mein Leben entscheidend geprägt: Wer ist eigentlich Gott? Und: Was ist Gemeinde? Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen, habe mich mit 14 Jahren taufen lassen und wollte schon als Jugendlicher Gott besser kennenlernen. Das Interesse an Theologie, also der Lehre von Gott, hat mein ganzes Leben bestimmt. Der Frage nach Gott folgte konsequenter-*

weise dann auch die Frage: Was ist eigentlich Kirche? Ich wollte besser verstehen, was Gottes Idee von Gemeinde ist. Weil ich nach tiefgehenden Antworten auf beide Fragen suchte, habe ich schließlich Theologie studiert. Akademisches und pastorales Interesse begleiten mich also schon viele Jahre. Nach dem Theologiestudium bin ich in den pastoralen Dienst getreten, drei Jahre später habe ich dann zusätzlich das Promotionsstudium aufgenommen. Parallel im Gemeindedienst und wissenschaftlichen Lehrbetrieb zu stehen ist herausfordernd und bereichernd zugleich. Die Kirche braucht die wissenschaftliche Auseinandersetzung, ebenso wie das Theologiestudium die Verankerung in der Kirche nicht verlieren darf. Beide Aspekte treffen sich in Adelshofen, und gerade das lässt mich motiviert an meine neue Aufgabe gehen.

ICH BIN DOCH GUT

Wenn Studierende sich damit beschäftigen, wie solide christliche Überzeugungen auf den Alltag moderner Menschen treffen, dann kann die Diskussion schon mal recht lebhaft werden. Joachim Klein findet das richtig gut und hat ein echtes Thema angestoßen.

„Die Rechenschaft nach oben hat sich zur Rechenschaft zum anderen Menschen hin verschoben. Es sind Zeiten der „moralischen Aufrüstung.“

„Der Mensch hat keine Schuld – und er braucht keinen Jesus, der für ihn gestorben ist...“ – ach wirklich? Da, wo für viele Christen seit Generationen feststeht, dass Jesus vergibt, müssen wir mal eben innehalten und bedenken: Ist das ein Thema der jungen Generation? Beschäftigt das die Menschen von heute generell überhaupt?

Ich fühle mich nicht schuldig

Im Rahmen unseres Moduls Homiletik habe ich mit dem ersten Studienjahrgang diskutiert und wir mussten für die Verkündigung erst einmal feststellen: Deutschland verändert sich und die Kultur hat eine neue Prägung erhalten. Ein Studierender kritisierte die Situation in Deutschland mit dem Begriff der „Pseudogutmenschen-Gesellschaft“. Denn: „Wir wissen doch alle, dass wir gut sind.“ Welchen Stellenwert hat darin Schuld und inwieweit helfen Freiheit und Ehre als Zugänge aus dem Missionsbereich, um Menschen heute zu erreichen?

Einige unserer Studierenden brachten „O-Töne“ von Freunden mit ins Gespräch: „Ich fühle mich nicht schuldig“, „Ich bin korrekt“, „Ich bin doch gut“. Andere argumentierten in Bezug auf den Ansatz von Scham und Identität, dass gerade hier viel Engagement gezeigt wird, und dabei auch Minderheiten neu Anerkennung erfahren. Scham ist doch gar kein so großes Thema. ... Vielleicht ein zu schnelles Urteil? Aber wie verkündigen wir für Menschen, die kaum noch einen Bezug und eine Vorstellung davon haben, dass es „da draußen“ noch jemand gibt? Im ersten Austausch mussten wir feststellen, wie verdrängt oder weit weg die Schuld-

frage ist und wie schwierig es ist, gerade mit sehr ablehnenden Menschen ins Gespräch zu kommen, da zumeist nur das eigene Weltbild zählt. Ein erster wichtiger Anstoß, noch tiefer zu graben.

Selber schuld ...

In der zweiten Runde haben wir uns der Schuldfrage von einer ganz anderen Seite genähert: Schuld ist das, was zwischen Menschen passiert. Hier steht unsere Gesellschaft heute an einer interessanten Weggabelung. Die Rechenschaft nach oben hat sich zur Rechenschaft zum anderen Menschen hin verschoben. Es sind Zeiten der „moralischen Aufrüstung“ und Phänomene einer Gesellschaft der Selbstoptimierung, in der du als Mensch selbst schuld bist, wenn es nicht so läuft, wenn das Optimalgewicht nicht stimmt und du nicht erfolgreich und reich bist. „Hättest du ja erreichen können...“ – „Jeder ist seines Glückes Schmied“. Und wer nicht, der ist eben selbst schuld. Wäre hier nicht ein Anknüpfungspunkt in der Verkündigung, den Wert des Menschen von Gott her neu in den Mittelpunkt zu stellen? „Du bist zuerst geliebt“ (1 Johannes 4,19) und bei Gott bist du angesehen!

Das wird ein langer Weg

Wir müssen wohl viel grundlegender beginnen, wenn wir das verkündigen möchten, was zentraler Aspekt unseres Glau-

bens ist: Dass Gott wirklich ist und dass er Beziehung zu uns möchte. Wir kommen nicht um die Schuldfrage herum. Wenn heute dabei nicht die Frage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“, wie Martin Luther sie gestellt hat, sondern „Wie bekomme ich gnädige Mitmenschen?“ eine wesentliche ist, dann braucht es wohl einen längeren Weg. Er kann aber von der mitmenschlichen Beziehung auf die Ebene der Gottesbeziehung führen. Am Ende hatten wir drei für uns wesentlich gewordene Einsichten gewonnen: wir müssen mit dem eigenen Leben die durch Jesus lebendig gewordene Veränderung auch anderen weitergeben, wir müssen an der realen Sehnsucht der Menschen, die Gott in ihr Herz gelegt hat (Prediger 3,11), anknüpfen und wir müssen die verschobene Schuldfrage auf menschlicher Ebene mit den Menschen weiterdenken. Vielleicht wäre gerade hier die Gnade Gottes eine Lösung für optimierungs-gestresste Menschen.



Joachim Klein leitet und lehrt am Theologischen Seminar, freut sich über erfrischende Begegnungen und ist begeistert, wenn Menschen entdecken, wie sie reifen und wachsen.



EIN KOMMEN UND GEHEN

Auch in unserem Zentrum gehört es dazu, dass langgediente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entweder in den Ruhestand wechseln oder sich neuen Herausforderungen stellen. Dass das menschliche und fachliche Lücken hinterlässt, ist leider auch ein Teil davon.

Br. Matthias über das Kommen und Gehen wertvoller Kollegen.



Kompetent, initiativ und verantwortungsbewusst

So haben wir unseren Technischen Leiter, **Martin Hauber**, in den zurückliegenden 25 Jahren erlebt. Nun hat er sich noch einmal aufgemacht, um in der „Mühle Weingarten e.V.“ – einer mit uns befreundeten Jüngerschaftsschule – neue Herausforderungen anzugehen und sich mit seinen Gaben dort einzubringen. Martin Hauber leitete die handwerklichen Bereiche unseres Werkes und war als sachkundiger Ansprechpartner sehr

gefragt. Mit Weitblick plante und organisierte er Projekte aller Art. Wenn es um eine Totalrenovation eines Hauses ging, wenn verschiedene Baustellen gleichzeitig zu betreuen waren, wenn unerwartete Probleme auftauchten und tragfähige Lösungen gesucht wurden, war er in seinem Element und mit vollem Herzen dabei. Sein Anliegen: mit ganzem handwerklichen Know-how und Einsatz die Arbeit im Reich Gottes unterstützen und voranbringen. Das hat er im Segen tun dürfen. Wir danken Martin Hauber ganz herzlich dafür und wünschen ihm von ganzem Herzen Gottes Segen für das neue Abenteuer!

Wir suchen nach wie vor jemanden für die Technische Leitung, der oder die sich hier mit den eigenen Gaben im Lebenszentrum einbringt und darin die Berufung Gottes für sich sieht.



Dozentin, Sekretariatsleiterin und herzliche Unterstützerin

Mit dem Abschluss des Sommersemesters hat **Sr. Heidi Schilbach** auch ihre Tätigkeit als Dozentin abgeschlossen, die sie nach ihrem Studium über drei Jahrzehnte (34 Jahre) ausübte.

Über die Jahre hatte sie verschiedene Unterrichtsschwerpunkte. Besonders liebte sie die Einleitung in das Alte Testament, Religionspädagogik und das Modul Praxis geistlichen Lebens. Daneben wirkte sie im Leitungsteam mit und verantwortete das TSA-Sekretariat mit Kompetenz, Sorgfalt und Liebe.

Zum Wintersemester wird sie nun das Sekretariat abgeben, sich in der Bücherstube einbringen und das Archiv betreuen. Wir danken Sr. Heidi von Herzen für ihre Tätigkeit im Sekretariat, mit der sie so wesentlich zum Gelingen des Schulbetriebs beigetragen hat.



Respektvoll, demütig und von Gott berufen

Wir sind Gott sehr dankbar, dass **Liliana Qorri** als neue Mitarbeiterin ab dem 1. September das Sekretariat übernehmen wird. Sie stellt sich Ihnen hier selbst vor.

„Ich freue mich sehr auf meine neue Arbeit, welche ich nicht als ein Arbeitsverhältnis, sondern tatsächlich als einen Dienstauftrag eingehe, als Berufung fühle. Ich war nicht auf der Suche, nachdem ich 25 Jahre lang in einer Anwaltskanzlei als Rechtsanwaltsfachangestellte tätig war und ich ein tolles Arbeitsumfeld hatte. Es war eine wunderschöne Zeit, und ich nehme wertvolle Erinnerungsschätze in einen für mich neu beginnenden Lebensabschnitt mit.“

Doch Gott hatte tatsächlich andere Pläne – dieses Zeugnis erzähle ich gerne jedem, der es hören möchte. Ich bin mit meinem Mann Rrustem seit über 26 Jahren verheiratet und wir haben zwei wunderbare Kinder Elisa (21) und Gianluca (19). Meinen neuen Aufgaben im Lebenszentrum begegne ich mit Respekt und Demut und freue mich, mich mit meinen Gaben und Fähigkeiten einbringen zu dürfen.

Mein Motto: I love Jesus! Und er liebt Dich! Ich liebe meine Mitarbeit in der Connect Kirche und freue mich sehr, dass ich nunmehr auch beruflich Jesus dienen darf.“

DER RUF IN DEN SÜDEN

Was passieren kann, wenn man Gott um Führung bittet, erlebten Ole und Nadine Kratzat ziemlich zeitnah nach ihrem Gebet. Etwas überrascht waren sie dabei schon, und das nicht nur über Gottes Tempo. Ab Anfang September verstärken sie das Mitarbeiter-Team im Lebenszentrum.

Moin, ich bin Ole, 27 Jahre jung und komme gebürtig aus dem wunderschönen Schleswig-Holstein. Seit 6 Jahren bin ich mit meiner Frau Nadine verheiratet und seit fast einem Jahr sind wir nun schon zu dritt. Nach meinem Abitur verschlug es mich nach Krelingen, wo ich zwei Jahre lang ein Theologisches Vorstudium absolvierte und unter anderem Altgriechisch und Althebräisch lernte. Dort lernte ich auch meine Frau kennen, die dort im Jahresteam tätig war. Ich entschloss mich dann doch gegen das klassische Theologiestudium und ging stattdessen für 4 Jahre ans Theologische Seminar Adelshofen. Nadine machte währenddessen eine Ausbildung beim CVJM Baden als Kauffrau für Büromanagement.

Wo ist unser Platz?

2020 ging es dann für uns zurück in den Norden, und zwar in die Ev.-Luth. Wicherngemeinde Neumünster. Dort war ich zwei Jahre lang als Gemeindepädagoge für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen angestellt. Meine Hauptaufgabenbereiche waren der wöchentliche Jugendgottesdienst, die Konfirmanden- und TRAINEE-Arbeit, sowie diverse Freizeiten und die Entwicklung eines modernen Sonntagsgottesdienstes. Während dieser Zeit gab es viele schöne Erlebnisse mit Jugendlichen, aber auch so manche interne Herausforderung. Anfang 2022 stellten meine Frau und ich Gott dann die Frage: „Wo ist unser Platz? Hier? Oder doch in einer anderen Gemeinde?“

Genau in diese Situation hinein kam dann die Anfrage zur Mitarbeit aus Adelshofen. Mit dieser Reaktion auf unser Gebet hatten wir absolut nicht gerechnet. Wir dachten eher daran, dass Gott uns eine andere Gemeinde im Norden aufzeigen würde. Aber je weiter wir darüber nachdachten und ins Gebet gingen, desto klarer wurde Gottes Ruf in den Süden. Und so wurde aus einem anfänglichen „Auf gar keinen Fall“ dann ein „Vielleicht“ und am Ende ein klares „Ja“. Irgendwie passte Gottes Herausrufen aus unserem familiären Umfeld und unserer Heimat zu dem, was ich selbst



„Und so wurde aus einem anfänglichen ‚Auf gar keinen Fall‘ dann ein ‚Vielleicht‘ und am Ende ein klares ‚Ja‘.“



über Nachfolge predigte. Anfang September geht es also los in die vertraute Umgebung mit neuen Herausforderungen: Meine Hauptaufgabenbereiche sind das Jahresteam, externe Referentendienste sowie hausinterne Angebote und Freizeiten für Jugendliche. Dazu zählen der Teenietag, die SLS sowie das Update-Seminar.

Ich freu mich drauf!

Neben meinen Aufgaben freue ich mich besonders auf das geschwisterliche Miteinander im LZA, die Möglichkeit bei Andachten selbst aufzutanken, die Zusammenarbeit mit den Studenten und natürlich auf meinen Büropartner Sigggi. Gewöhnungsbedürftig wird sicherlich das Leiten von Freizeiten, bei denen ich bislang nur Mitarbeiter war, sowie das Finden eines neuen Arbeits- und Lebensrhythmus. Ich bin kreativ, praxisorientiert, witzig und manchmal auch etwas perfektionistisch. Ich habe ein großes Herz für Veranstaltungsarbeit und alles, was vorne auf einer Bühne passiert. Ich verbringe meine freie Zeit sehr gern mit Musik (Klavier, Gitarre, Gesang), mit Technik (Fotografie, Videoproduktion, Design) und mit Gaming. Mir ist es wichtig, dass das, was ich tue, Qualität hat und am Puls der Zeit ist. Damit will ich vor allem junge Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus führen.

Ole Kratzat liebt Musik und gutes Essen, Haargel und Jugendsprache sowie Zeit auf YouTube zu verbringen. Er absolvierte 2020 am TSA und lebte für 2 Jahre im Norden und arbeitet nun im Lebenszentrum.

Wir aktiv

 @TheologischesSeminarAdelshofen
 @Lebenszentrum Adelshofen
 @lzadelshofen

Was dem einen frisches Gemüse, ist dem anderen Schokolade. Monika Baumann hat hier in einem Gottesdienst in Brackenheim gepredigt und wird nach getaner Arbeit mit einer Kiste Süßigkeiten für die ganze Hausgemeinschaft beschenkt.



↑ Auch in diesem Jahr bekamen wir Lebensmittel geschenkt, in diesem Fall frischen Spargel, was die Speisekarte des LZA jahreszeitlich deutlich aufgewertet hat. Insgesamt stellen wir aber auch fest, dass durch Krieg und Krisen bedingt die Lebensmittelspenden zurückgegangen sind. Den freundlichen Spendern danken wir von Herzen.



← Auf der Freizeit für junge Erwachsene war einiges geboten, und Br. Stefan und sein Team hatten nicht nur viel Spaß, sondern auch alle Hände voll zu tun.



← In diesem Jahr fand der Semesterabschluss nicht wie sonst in der Halle statt, sondern im Speisesaal: dort waren die Temperaturen einfach viel erträglicher. Neben allen Impulsen, Gedanken und Beiträgen mussten wir in dieser Runde auch die sehr geschätzte Friederike Hilligardt, bei uns eigentlich nur als „Friedi“ bekannt, verabschieden. Sie zieht nach 3 Jahren bei uns jetzt weiter, um eine Ausbildung zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleitung zu machen, und wird uns fehlen. Danke, liebe Friedi, für deinen Einsatz, wir vermissen dich jetzt schon!



↓ Im Einsatz: Unser Team beim Aufbau des Info-Standes auf dem Christival, das im Mai mehr als 11.000 Besucher in Erfurt zusammenbrachte, um den Glauben zu feiern.



↑ Im Durchgang zwischen Haus Glaubensfreude und Haus Dankbarkeit entsteht in einem bisher als Leseecke genutzten Bereich das neue Büro für das neu geschaffene Sekretariat, in dem Liliana Qorri Anfang September die Arbeit aufnimmt.



↑ Ein Rundgang im Garten zeigt, was hier los ist: während die einen sich fröhlich im Erlebnispfad mühen, spielen die anderen eine Runde Volley-Ball oder man sitzt einfach im Schatten und schaut zu, wie es Tobi gern macht. Blumen überall, frisches Grün, blauer Himmel – so lacht der Sommer.

AKADEMISCHES AUFBAUSTUDIUM (AAS)



Dr. Alexander Stavnichuk

15. - 16. Juli 2022
AAS Präsenz/Digital
HEILIGER GEIST

Praktische Pneumatologie, VG 3
Mit Dr. Alexander Stavnichuk

Die Lehre vom Heiligen Geist darf und muss praktisch werden. Wir entdecken die Lehre vom Heiligen Geist in seiner praktischen Bedeutung für persönliches Glaubensleben und Gemeindegarbeit. Heiliger Geist im Handlungsbereich der Christen.



Dr. Harald Brixel

23. - 24. September 2022
AAS Präsenz/Digital
WISSENSCHAFT

Theologisch und wissenschaftlich denken und arbeiten, TM1
Mit Dr. Harald Brixel

Der Kurs vermittelt Grundkenntnisse des theologisch-wissenschaftlichen Arbeitens, um die Anforderungen der Nacharbeiten in der ersten Studienphase im Akademischen Aufbaustudium (AAS) bewältigen sowie das Research Outline und das Proposal erarbeiten zu können.



Dr. Willi Beck

14. - 15. Oktober 2022
AAS Präsenz/Digital
INNOVATION

Innovate or die. Soziokulturelle Kontexte und Experiment Gemeindebau, GG5
Mit Dr. Willi Beck

Der schleichende Bedeutungsverlust der christlichen Kirchen scheint unumkehrbar. „Weiter so“ wird scheitern. Kirche, wie wir sie kennen, steht mitten in einem Paradigmenwechsel. Eine Ekklesiologie der Innovation tut not, und die beginnt mit Widerspruch, Abweichung mit Begeisterung.



Dr. Wolfgang Schnabel

11. - 12. November 2022
AAS Präsenz/Digital
GESCHICHTE

Entdeckungsreise durch das Land der praktischen Theologie in Geschichte und Gegenwart, TM2, Teil 1
Mit Dr. Wolfgang Schnabel

Hier geht es darum, praktisch-theologische Entwicklungen wahrzunehmen und einzuschätzen, historisches Denken wird mit dem Blick für geistesgeschichtliche Zusammenhänge entwickelt und die Korrelationen Glaube & Wissenschaft, Theorie & Praxis und Einheit & Vielfalt besprochen.



Dr. Harald Brixel

25. - 26. November 2022
AAS Präsenz/Digital
MISSIONSARBEIT

Einführung in die empirische Theologie, TM3
Mit Dr. Harald Brixel

In dieser Werkstatt für eine explorative Gemeinde- und Missionsarbeit werden unter anderem diese Punkte ausführlich bearbeitet: Die Faszination empirischer Forschung in Theorie und Praxis, Übungen zur erforschenden Gemeinde und Missionsarbeit sowie die Qualitative Datenanalyse mit MAXQDA.



Dr. Wolfgang Schnabel

02. - 03. Dezember 2022
AAS Präsenz/Digital
GESCHICHTE

Entdeckungsreise durch das Land der praktischen Theologie in Geschichte und Gegenwart, TM2, Teil 2
Mit Dr. Wolfgang Schnabel

Hier geht es darum, praktisch-theologische Entwicklungen wahrzunehmen und einzuschätzen, historisches Denken wird mit dem Blick für geistesgeschichtliche Zusammenhänge entwickelt und die Korrelationen Glaube & Wissenschaft, Theorie & Praxis und Einheit & Vielfalt besprochen.



Anmeldung zu all diesen und weiteren Angeboten ab sofort unter www.lza.de/veranstaltungen oder aas-sekretariat@lza.de

Das Jahresprogramm 2023 finden Sie unter www.TSAdelshofen.de/AAS

Auf diesen Seiten können wir immer nur eine Auswahl dessen vorstellen, was es an Möglichkeiten und Veranstaltungen bei uns im Lebenszentrum gibt. **Das ganze und umfängliche Angebot finden Sie immer aktuell unter www.lza.de/veranstaltungen**

Auf unserer Website gibt es darüber hinaus auch alle Infos zu unserem Erlebnispark: **www.lza.de/angebote/erlebnispark**

Schauen Sie sich gern um und besuchen Sie uns nicht nur im Web, sondern auch auf unseren Veranstaltungen. Unser digitaler Newsletter bringt Sie übrigens monatlich mit frischen Infos auf den aktuellen Stand. Abonnieren Sie ihn jetzt unter www.lza.de/digital oder bestellen Sie den postalischen Versand von gedruckten Flyern unter info@lza.de



22. bis 23. Juli 2022
WIE TICKT DER MENSCH?

Grundlagenseminar Seelsorge, mit Wilfried Veese, Cornelius Haefele und Monika Baumann

Das Grundlagenseminar will mehr Kompetenz im Umgang mit herausfordernden Lebenssituationen vermitteln. Dazu gehört auch das zuhörende, hilfreiche Gespräch. Erleben Sie viele „Aha-Erlebnisse“ und Anregungen für die Begegnungen in Gemeinde, Beruf und Familie.



28. Juli - 07. August 2022
SUMMER LIFE SPECIAL (SLS)

Für Jugendliche ab 16 Jahren

Hier findest du neue Freunde, lernst Jesus besser kennen und kannst im Garten, der Küche und auf dem Bau so richtig mit anpacken! Außerdem gibt's coole Inputs, alltagsrelevante Zeiten mit Gott, stabile Gemeinschaft und klasse Abendprogramme und Ausflüge.



18. September 2022
GARTENCAFÉ
Im LZA

Herzlich willkommen! Wir freuen uns auf einen wunderbaren Nachmittag der Begegnungen und des Austauschs bei Kaffee und Kuchen in unserem Garten und hoffen, Sie dort bei schönstem Sommerwetter begrüßen zu dürfen. Wäre doch großartig, Sie könnten dabei sein!



23. - 24. September 2022
SYSTEMISCH DENKEN – SYSTEMISCH HANDELN
IMC-Seminar, im LZA

Wir üben gemeinsam eine systemische Grundhaltung, üben Interventionen und Fragen und gestalten gemeinsam systemische Landschaften. Konkret behandeln wir an diesen Tagen: Kommunikation und Wahrnehmung, systemische Haltung und Gesprächsführung und Fragenvielfalt.

Alle Infos und Anmeldung unter www.lza.de/veranstaltungen



07. - 08. Oktober 2022
BEFREIT GLAUBEN
Im LZA

Hier werden theologische Grundlagen vermittelt, die in der seelsorgerlichen Begleitung hilfreich sind. Dazu gehören Frage nach dem Leid in der Welt, Befreiung aus Bindungen sowie ethisch ein verantwortliches Leben als Christ. Das Evangelium von Jesus Christus zeigt befreiende Perspektiven auf.



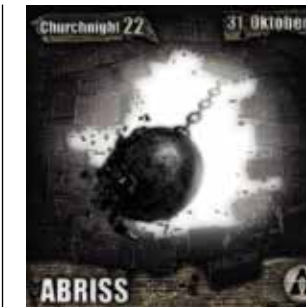
21. - 22. Oktober 2022
STORYTELLING UND STIMMBILDUNG
Mit Eva-Maria Admiral und Eric Wehrin Im LZA

Sie arbeiten mit Ihrer Stimme – z. B. beim Predigen, Unterrichten, Geschichten erzählen oder in Moderationen? Mit den Schwerpunktthemen Storytelling, Stimmgebung und Atmung erhalten Sie Impulse und praktische Übungen, die Ihre Arbeit und Engagement bereichern werden!



22. Oktober 2022
EIN TAG FÜR SINGLES
Mit Astrid Eichler und einem Team vom LZA Im LZA

Geistliche Impulse, Talkrunden, persönliche Begegnungen, Gebet und Musik erwarten dich. Lass dich überraschen von Best-Practice-Beispielen und Single-Initiativen aus der Umgebung. Im Erlebnispark kann man sportlich aktiv werden, die Gartenkirche besuchen oder gemütlich Kaffee trinken.



31. Oktober 2022
CHURCHNIGHT
Jugendevent, im LZA

Hier geht's um Message, Lobpreis und spektakuläre Pausenangebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Alle aktuellen Infos zum Inhalt, Gästen und Ablauf folgen demnächst auf unserer Website. Also: Augen offen halten und auf keinen Fall verpassen!



PROJEKTE



Mitarbeiter

Auf den Seiten 16 und 17 haben wir Ihnen zwei neue Mitarbeiter vorgestellt, Liliana Qorri und Ole Kratzat. Für uns ist es eine große Freude, dass die beiden kommen und unser Team verstärken, und es ist auch eine weitere große Herausforderung. Denn sie ersetzen nicht Mitarbeiter, die vorher schon da waren, sondern übernehmen jeweils neu geschaffene Stellen, die wir finanzieren müssen. Und auch wenn unsere Gehälter wirklich in einem überschaubaren Bereich angesiedelt sind, heißt das einige Zehntausende Euros pro Jahr mehr, die wir dafür ausgeben werden. Geld, das wir in aller erster Linie durch Spenden finanzieren müssen. Deshalb unsere herzliche Bitte: Unterstützen Sie unseren Dienst in diesem Bereich gern mit einer einmaligen, oder wenn es Ihnen möglich ist, mit einer regelmäßigen Spende unter dem Kennwort: **JOURNAL 03_22 MITARBEITER**



Foto: kwon-junho / unsplash

Energiekosten

Wir tun, was wir können, um Energie zu sparen. Gas, Strom, Öl – Sie bekommen es täglich in den Nachrichten und sicher auch auf Ihren eigenen Rechnungen mit: Die Preise bewegen sich leider sehr stabil nach oben und niemand weiß, wohin das noch führen wird. Für unser schönes und großes Gelände mit allen Häusern und Unterrichtsräumen bedeutet das einen hohen Anstieg der Kosten, die wir für Energie ausgeben werden. Wenn Sie uns dabei helfen möchten und können, diese Ausgaben durch eine Spende zu decken, nutzen Sie dazu bitte das Kennwort: **JOURNAL 03_22 ENERGIE**

SPENDEN

Das Angebot der Ausbildung am TSA, unsere vielfältigen Seelsorge- und Verkündigungsdienste, die unausweichlichen Renovierungsarbeiten – das alles ist nur möglich mit Freunden an der Seite. Wenn Sie uns mit Ihrer Spende unterstützen wollen, freuen wir uns sehr und sagen von Herzen: DANKESCHÖN!
Volksbank Kraichgau eG, IBAN DE86 6729 2200 0151 5485 04
Kennwort: JOURNAL 03_22

@NEWSLETTER

Wir verschicken in regelmäßigen Abständen digitale Veranstaltungshinweise und Informationen, unter anderem zu den Bereichen: Seminare, TSA, Arbeit mit Kindern, Angebote für Jugendliche oder Jahresteam. **Am besten abonnieren Sie diesen Newsletter jetzt per E-Mail unter www.lza.de/digital**

GEBET

Wir beten für den Frieden. Seit Monaten tobt in der Ukraine der Krieg, Menschen verlieren Hab und Gut, viele auch ihr Leben. Unsagbares Leid, Zerstörung und Entwurzelung finden statt, dem wir unser Gebet und unsere Hilfe entgegensetzen. So sind seit Mai einige aus der Ukraine geflohene Menschen bei uns zu Gast und freuen sich über den Raum und die Ruhe. Bitte beten Sie für diese Gäste, die zu Freunden werden, für ihre zum Teil noch sehr kleinen Kinder, um Heilung und Hoffnung.

Wir beten für Studierende – und für unsere Absolventen. Anfang Juli haben wir Beate Bayler, Elly Meyer, Tamara Lang und Philipp Meier ausgesandt, nicht alle von ihnen hatten zu diesem Zeitpunkt schon einen festen Einsatzort. Im September begrüßen wir „die neuen“, die wir im nächsten JOURNAL vorstellen. Bitte beten Sie mit uns für die Geschwister, die uns verlassen und uns fehlen werden, um Führung und Segen. Und auch für die, die kommen, dass sie sich gut einleben und wohlfühlen. Es gibt übrigens auch noch Platz für Kurzentschlossene und Spätberufene. Beten Sie gern auch dafür, dass die Runde der neuen Studierenden zahlenmäßig noch wächst.

Wir beten für Mitarbeitende. An entscheidenden Schnittstellen in unserem Haus sind Plätze unbesetzt und wir freuen uns sehr, wenn Sie mit uns dafür beten: eine IT-Fachkraft zum Ersatz für Peter Klassen, der im März zurück in seine westfälische Heimat zog, eine Hauswirtschaftsleitung zur Verstärkung unseres Teams und eine technische Leitung als Nachfolge für Martin Hauber, der uns in diesem Sommer verlassen wird. Wir wünschen uns klare Berufungen und bitten Sie herzlich um Ihr Gebet.

Wir beten für das Jahresteam, das im neuen Jahrgang wieder mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern am Start ist. Wir stellen Sie im nächsten JOURNAL gerne vor. Auch hier gäbe es noch Platz für den ein oder anderen mehr, der oder die sich erst kurzfristig entscheidet. Danke, wenn Sie für dieses Team beten – für Bewahrung bei allen Arbeiten, für geistliches Wachstum und für ein gutes sich hinein finden in alle Abläufe.

Wir beten für die Leitung. Im Rahmen der Kommunitätsfeier im November werden wir nicht nur das 60jährige Jubiläum feiern, sondern auch die neue Leitung in ihre Aufgaben einsetzen. Das LZA wird in Zukunft als Stiftung geführt, wir beten für einen reibungslosen Übergang in allen Bereichen.

TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

| WANN | WER | WAS | WO / DIGITAL |
|------------------|--|---|---------------------------|
| August | | | |
| 28.07. - 07.08. | Br. Stefan, Sigg Waldmann und Team | Summer Live Special, SLS | LZA |
| 01. - 07.08. | Caro Maurer und TSA-Studierende | Kinderbibelwoche | Hessigheim |
| 07.08. | Br. Hubert Weiler | Gottesdienst | Hilsbach |
| 13. - 14.08. | Br. Hubert Weiler und Band | Konzert und Gottesdienst | Adelshofen |
| 15. - 22.08. | Kommunität | Klausurtag | LZA |
| 21.08. | Monika Baumann | Gottesdienst in der Gartenschau | Eppingen |
| 24. - 25.08. | Dozententeam | Klausurtag | DMG, Buchenauerhof |
| 25.08. - 04.09. | Br. Hubert Weiler | Mitarbeit bei Seniorenfreizeit | Neusatz |
| 29. - 30.08. | Leitungsteam | Klausur | LZA |
| September | | | |
| 01.09. | Ole Kratzat, Br. Stefan | Jahresteam Anreise | LZA |
| 01. - 07.09. | TSA und Dozenten | Inspirations- und Einführungstage | LZA |
| 02. - 03.09. | Monika Baumann und Team | Einführungsseminar Hauptpraktikum | LZA |
| 04.09. | Sigg Waldmann | Erlebnispädagogische Elemente beim Freundestag Haus Felsengrund | Zavelstein |
| 04.09. | Br. Hubert Weiler | Gottesdienst | EFG Bretten |
| 05. - 09.09. | Caro Maurer | Kinderbibelwoche | Wolpertshausen |
| 07. - 09.10. | Sr. Dora Schwarzbeck | Frauenfreizeit vom Forum Frauen EfG | Zavelstein |
| 10.09. | Monika Baumann | Predigt AJC | Ort noch offen |
| 10.09. | Sigg Waldmann, Christian Pletsch | Männer-Outdoor-Tag Für Stadtmission Frankfurt-Niederrad | Schriesheim |
| 12. - 16.09. | Ole Kratzat, Jahresteam | Jahresteam Einführungsseminar | DMG, Buchenauerhof |
| 18.09. | Monika Baumann | Predigt, EFG | Kirchardt |
| 24.09. | Sigg Waldmann, Monika Baumann | Gemeindebegleitung Zainingen | LZA |
| 25.09. | Br. Matthias Böker | Predigt beim Herbstmissionsfest der DMG | Buchenauerhof |
| 28.09. | Mitarbeiter und Kommunität | Gemeinsamer Mitarbeitertag | LZA |
| Oktober | | | |
| 02.10. | Br. Dieter Rothenhäusler und Br. Hubert Weiler | Gottesdienst | Marschalkenzimmern |
| 08. - 15.10. | TSA | Studienreise | Griechenland |
| 08.10. | Sigg Waldmann | Predigt im Offenen Abend des AJC | Blaufelden |
| 13.10. | Sigg Waldmann, Monika Baumann | Gemeindebegleitung | Zainingen |
| 15.10. | Sr. Dora Schwarzbeck, Sr. Ruth Ruppert | Erfrischend anders – Bibliolog und Besinnung | LZA |
| 16.10. | Br. Hubert Weiler | Gottesdienste | EMK Eppingen und Kürnbach |
| 18.10. | Sigg Waldmann | Vortragsabend, EFG | Bretten |
| 19.10. | Sr. Dora Schwarzbeck | Frauenfrühstück Ev. luth. Kirchengemeinde | Sachsen b. Ansbach |
| 23.10. | Br. Hubert Weiler | Gottesdienst | Campus Lachen |
| 29.10. | Monika Baumann | Frauentag | Crailsheim |
| 30.10. | Br. Hubert Weiler | Gottesdienst | Elsenz |
| 31.10. | Caro Maurer | Kinder-Churchnight | Metzingen |
| November | | | |
| 05.11. | Joachim Klein | Mentoringseminar | Darmstadt |
| 12.11. | Silke und Joachim Klein | Candle-Light-Dinner für Paare | Weinstadt |
| 24.11. | Sigg Waldmann, Monika Baumann | Gemeindebegleitung | Zainingen |



E 3773

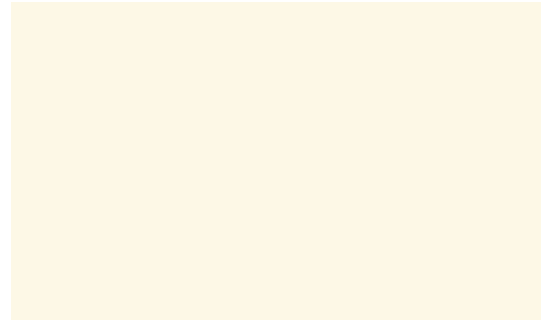
Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen

75031 Eppingen-Adelshofen

Telefon: 07262 608-0

www.lza.de



SAVE THE DATE

20. November 2022

Wir feiern 60 Jahre Kommunität und die Gründung
der Stiftung Lebenszentrum Adelshofen

In diesem Rahmen findet die Entpflichtung der bisherigen Leitung
und die Einsetzung der neuen Leitungsgremien statt.

Weitere Infos folgen im nächsten JOURNAL und unter www.lza.de



KOMMUNITÄT
ADELSHOFEN